

Predigt vom 6. Januar 2019, EG Wynental		P154
Text	Jer 15,16	
Thema	Gottes Wort	

Meines Herzens Freude und Trost

Jer 15,16: *Dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost.*

Einleitung: Das Jahreslos, das uns als Gemeinde durch das Jahr 2019 begleiten darf, wird uns durch Jeremia anvertraut. Er entstammt einer Priesterfamilie aus Anatot und wird von Gott trotz Bedenken seinerseits zum Propheten berufen. In seinen jungen Jahren erlebt er, wie König Josija bestrebt ist, sein Volk zum Wort Gottes zurückzuführen. Doch dann geht es bergab. Unter den letzten gottlosen Königen Judas ruft Jeremia zur Umkehr auf. Er warnt vor dem Gericht Gottes, das der Herr mit den Babylonern über seine Heimat bringen wird. Dadurch fällt er in Ungnade: in Ungnade beim König, in Ungnade bei der politischen Elite, in Ungnade bei den religiösen Führern, in Ungnade beim Volk. Von allen Seiten wird er angefeindet. Die letzten Monate vor der Eroberung Jerusalems durch Nebukadnezar verbringt er in Gefangenschaft. Zwischenzeitlich wird er gar in eine feuchtkalte Zisterne geworfen. Genau dieser Mann ruft uns aus einer der dunkelsten Stunden seines Lebens zu:

Jer 15,16: *Dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost.*

1. Die Quelle des Stroms: Wir beginnen mit der ersten Frage, die wir an diesen Vers richten möchten: Was ist es, das unser Herz mit Freude und Trost erfüllt? Wir suchen also nach der Quelle dieses erfrischenden Stroms! Wo ist sie

zu finden? Ihr antwortet mir natürlich sofort: Das ist doch sonnenklar, es steht ja hier, es ist das Wort Gottes, die Bibel, die Heilige Schrift! Und ich entgegne: Ist das wirklich so sonnenklar? Sicher, es steht da, schwarz auf weiss. Doch wie sieht es in der Praxis aus? Sitzen wir da als Gemeinde tatsächlich an dieser Quelle, die unser Herz zu erfrischen vermag?

Dass das Wort Gottes unsere Lebensgrundlage ist, macht uns die Bibel von ihrer ersten bis zu ihrer letzten Seite klar. Jesus sagt, und er zitiert damit das Alte Testament (Mt 4,4; vgl. 5Mo 8,3): *Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.* Doch leider geht dieser Grundsatz immer wieder vergessen. Wie mussten Luther, Zwingli oder Calvin zur Zeit der Reformation dafür kämpfen, dass das Wort Gottes wieder in den Mittelpunkt rückt? Alles Mögliche war in den Kirchen und Gottesdiensten anzutreffen, nur nicht Gottes Wort, das in verständlicher Sprache gepredigt worden wäre.

Und seht ihr, manchmal befürchte ich, dass wir wieder auf dem Weg dorthin zurück sind. In den Kirchen werden Ausstellungen eingerichtet, Meditationen gehalten, Konzerte organisiert, ... aber wo wird die Bibel gelehrt? Sogar in Gottesdiensten ist es nicht mehr selbstverständlich, dass Gott zu Wort kommt. An die Stelle der Wortverkündigung treten Zeugnisse, Interviews, Videoclips und vieles mehr. «Wenn die Show das Wort erschlägt» - so hat es Brian

Predigt vom 6. Januar 2019, EG Wynental		P154
Text	Jer 15,16	
Thema	Gottes Wort	

Edwards in einem Buchtitel treffend formuliert. Wir können noch einen Schritt weiter gehen. Selbst die Predigt ist von diesem Rückschritt in vergangene Tage betroffen! Statt dass ein Bibeltext ausgelegt und erklärt wird, stellen wir immer häufiger fest, dass über ein frommes Thema referiert wird und die Bibelverse – da und dort eingestreut – nur noch als Anschauungsmaterial dienen. Wo bleiben die Luther, die Zwingli, die Calvins unserer eigenen Tage, die dafür kämpfen, dass das Wort nicht an den Rand gedrängt wird? Versteht ihr meine Rückfrage vom Anfang, der wir uns immer wieder zu stellen haben: Sitzen wir tatsächlich noch an der Quelle von Gottes Wort, die unser Herz mit Freude und Trost zu erfrischen vermag?

An vielen der erwähnten Dinge gibt es ja an und für sich nichts auszusetzen. Was mir aber Sorgen bereitet, ist die Botschaft, die dadurch Sonntag für Sonntag unterschwellig mitgeliefert wird. Dass man nämlich dem Wort Gottes mit allerlei Lockmitteln nachhelfen muss, um es interessant zu machen. Man stellt die Bibel in ein falsches Licht. Man suggeriert, sie sei langweilig, verstaubt, zweitrangig, hilflos! Vielleicht müssen wir uns vom Koran wieder einmal in Erinnerung rufen lassen, was unsere Identität ausmacht! Juden und Christen sind die «Ahl al-kitab» - die «Leute des Buches», die «Leute der Schrift»! John Wesley (1703-1791), der Mitbegründer der methodistischen Kirche, hat in seinem Leben 250'000 Meilen auf dem Rücken seines Pferdes zurückgelegt, um insgesamt 40'000 Predigten zu halten. Er sagt von sich:

«Gib mir dieses Buch [= die Bibel]! Um jeden Preis gib mir Gottes Buch! – Ich habe es. Hier ist genug Wissen für mich. Ich will der Mann eines Buches sein – homo unius libri.» - Oder Englisch: «I am a man of one book.» Ja, so ist es! Einzig und allein das Wort Gottes vermag uns Freude und Trost zu schenken!

Weshalb ist die Schrift derart wichtig? Das erste Wort unseres Verses verrät es uns. Dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost. Es ist „dein“ Wort. Es ist Gottes Wort. Nicht Menschenwort. Darum ist es – wie der Hebräerbrief (Hebr 4,12) es sagt – „schärfer als jedes zweischneidige Schwert“. Es ist „lebendig“ und „kräftig“. Es hat eine ganz andere Qualität als unser Menschenwort. Das wird uns vielleicht nie so deutlich bewusst, wie wenn wir an einem Sterbebett sitzen. Vor uns liegt ein schwacher, leidender Mensch, von dem wir wissen, dass er in wenigen Stunden oder Tagen in der Ewigkeit sein wird. Was sage ich, was rede ich nun? Das ist die Frage, die sich uns in dieser Situation unverhofft stellt. Rede ich über das Wetter, das feine Essen, einen schönen Ausflug? Wie trivial und bedeutungslos kommen mir all diese Gesprächsthemen, alle meine eigenen Worte, auf einmal vor! Was interessiert das mein Gegenüber denn schon, - auf diesem letzten Weg, den es zu gehen hat? Wie froh sind wir dann, wenn wir die Bibel öffnen und zu den göttlichen Wörtern greifen dürfen, die wahren Trost spenden! Wenn wir Psalm 23, Psalm 121 oder Römer 8 aufschlagen und dem Sterbenden die ewigen Verheissungen Gottes zusprechen dürfen.

Predigt vom 6. Januar 2019, EG Wynental		P154
Text	Jer 15,16	
Thema	Gottes Wort	

Die Macht von Gottes „lebendigem“ und „kräftigem“ Wort erkennen wir auch daran, dass es von Schuld überführt. Wir Menschen können niemanden bekehren (Röm 10,17): *Der Glaube kommt also aus dem Hören der Botschaft und die Verkündigung aus dem Wort von Christus.* Unergründlich für den Beobachter ergreift das Wort in der Kraft des Heiligen Geistes unsere Seelen und lässt uns nicht mehr los. Schonungslos stellt es uns unser schmutziges Herz und unsere abgrundtiefen Verlorenheit vor Augen, bis wir nicht mehr anders können als beim Kreuz, bei Jesus Zuflucht zu suchen, wo uns Vergebung, Erlösung zugesprochen wird. Das Wort, es bewirkt unser Heil, es gestaltet unser Innerstes um, so dass wir nicht mehr länger der Sünde dienen müssen, sondern zur Ehre Gottes leben dürfen. Dort, wo man sich auf das Wort zurückbesann, da gingen Erweckungen durchs Land. Dort, wo die Bibel übersetzt und verbreitet wurde, durften ganze Kulturen grundlegend verändert werden! Darum tragen wir diese frohe Botschaft auch heute noch in die Welt hinaus, damit sie Freude und Trost spenden darf!

Die Macht von Gottes Reden erkennen wir nicht zuletzt auch daran, dass es Widerstand hervorruft. Dort, wo das Wort verkündigt wird, dort wird es auch bekämpft. Wenn der Mensch nur noch unterhalten wird, dann lässt dies den Feind kalt. Wenn aber das zweischneidige Schwert gezückt wird, dann bedroht ihn das in seiner Existenz! Darum setzt er sich zur Wehr. Der Sünder fühlt sich durch die Macht von Gottes Wort in Bedrängnis gebracht. Das mussten

nicht nur die Reformatoren erleben, sondern auch Jeremia (Jer 36). Gott gab ihm den Auftrag, sämtliche Worte des Herrn, die er seit Beginn seines Dienstes empfangen hatte, aufzuschreiben. Jeremia diktierte sie dem Schreiber Baruch. Anschliessend las dieser sie öffentlich im Tempel vor. Als die Schriftrolle schliesslich in die Hände von König Jozakim geriet und ihm vorgelesen wurde, da liess dieser sie nach jeder dritten oder vierten Spalte abschneiden und jedes Stück Papier einzeln im Kohlebecken verbrennen. Gegen Jeremia und Baruch erliess er einen Haftbefehl. Gott jedoch hielt sie verborgen. Erkennt ihr, dass da mehr dahintersteht als nur menschliche Gedanken?

Jer 15,16: *Dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost.*

2. Die Frucht des Stroms: Das gleiche Wort, das den Widerstand hervorruft, ist es auch – und damit sind wir beim zweiten Teil, bei der Frage, was das Wort in unserem Leben bewirken darf –, das gleiche Wort ist es, das in unseren Herzen Freude und Trost hervorruft. Diese wunderbaren Früchte lässt der Strom lebendigen Wassers mitten in der Wüste wachsen!

Der Widerstand ging nicht spurlos an Jeremia vorbei. Als treuer Diener des Allerhöchsten gab er Gottes Wort eins zu eins weiter. Die Gleichgültigkeit und die offene Auflehnung des Volkes machten ihm zu schaffen. Unsere Jahreslösung entstammt einem Zwiegespräch – oder besser: einem Streitgespräch zwischen dem Propheten und Gott, wie es in der Neuen evangelistischen

Predigt vom 6. Januar 2019, EG Wynental		P154
Text	Jer 15,16	
Thema	Gottes Wort	

Übersetzung durch Untertitel auch optisch sehr anschaulich dargestellt wird (V. 10-21). Jeremia ist an einem Tiefpunkt angelangt. Das Ganze wird ihm zu viel (V. 10): *Weh mir, Mutter, dass du mich geboren hast! Jeder streitet und zankt mit mir, das ganze Land feindet mich an! Ich habe weder Geld verliehen noch habe ich welches geborgt. Trotzdem verfluchen sie mich alle.* Nach einer ersten Antwort Gottes erinnert Jeremia den Herrn mit unserem Vers daran, dass er sich doch stets an Gottes Wort erfreut und sich nie in die Gesellschaft der Gottlosen begeben hat. Ist das nun der Lohn dafür? «Warum»? Das ist die Frage, mit der sich der Prophet in dieser schweren Stunde herumschlägt (V. 18): *Warum hört mein Schmerz nicht auf? Warum schliesst sich meine Wunde nicht? Warum will sie nicht heilen?* Ist das nicht das Schöne an der Heiligen Schrift? ... dass sie uns die Diener Gottes nicht einfach als Übermenschen vor Augen stellt, sondern dass sie auch über ihre Zweifel und über ihr Ringen berichtet!

Wie reagiert Gott? Vielschichtig. Zum einen tadeln ihn Jeremia für seine unbedachten Worte und sein Selbstmitleid (V. 19). Zum anderen kündigt er ihm neues Ungemach an (V. 13-14). Er erklärt seinem Diener aber, dass das nichts mit ihm zu tun hat, sondern dass diese Not als Lohn für die Sünde über das Land kommt. Schliesslich tut der Herr das, was Jeremia - laut eigenen Worten - eigentlich zuvor schon gewusst und mehrfach erfahren hätte: Er ermutigt ihn durch sein ewiges Wort. Er erfreut sein Herz mit seinem göttlichen Zuspruch. Ein Vers,

der bei mir auf dem Bürotisch liegt, weil er auch mich schon aufgerichtet hat (V. 20): *Dann mache ich dich für dieses Volk zu einer festen eisernen Mauer. Sie werden dich bekämpfen – doch ohne Erfolg, denn ich bin bei dir und werde dich retten. Ich schütze dich, ich, Jahwe.* Durftet ihr das nicht auch schon erleben, dass euch der Herr ein Wort aus der Bibel zukommen liess, das euer Herz wieder fröhlich gemacht hat? Im Hebräischen stehen hier zwei verschiedene Wörter, die beide für «Freude» stehen. Das macht das Übersetzen nicht ganz einfach. Manche wählen «Freude» und «Wonne». Manche «Freude» und «Glück». Luther übersetzt mit «Freude» und «Trost». Ja, warum nicht? ... denn Trost bedeutet ja nichts anderes, als dass wir nach Trauer und Schmerz mit neuer Freude erfüllt werden. Oder wie wäre es mit Freude²? Was für ein riesiges Vorrecht, dass Gott zu uns spricht (Ps 119,103): *Dein Wort ist meinem Munde süsser als Honig.* Lasst uns doch auch im kommenden Jahr an diesem herrlichen Strom sitzen, lasst das Wort Gottes sprechen, damit der Herr Gelegenheit hat, uns zu trösten und unsere Herzen mit Freude zu erfüllen.

Es war der französische Physiologe und Neurologe Guillaume-Benjamin Duchenne (1806-1875), der erforscht hat, wie sich Freude in unserem Gesichtsausdruck widerspiegelt. Wenn sich jemand freut, dann hebt er die Mundwinkel. Er lächelt. Das geschieht bei echter und bei gespielter Freude. Duchenne konnte jedoch zeigen, dass bei wahrer Freude zusätzlich auch die Augenringmuskeln aktiviert werden, was

Predigt vom 6. Januar 2019, EG Wynental		P154
Text	Jer 15,16	
Thema	Gottes Wort	

beim aufgesetzten Lächeln nicht geschieht, da diese Muskeln nicht willentlich gesteuert werden können. Deshalb wird echte Freude heute auch als Duchenne-Lächeln bezeichnet. Können wir das nicht auch auf unser geistliches Leben anwenden? Was ist der Grund unserer Freude? Es gibt allerlei religiösen Aktivismus, der uns vielleicht ein Lächeln um die Mundwinkel zaubern kann. Wahre Freude aber, bei der auch die Augen leuchten, entsteht im persönlichen Gespräch mit Jesus, wenn wir ihn zu uns sprechen lassen. Der Weg zu seinem Thron, er ist offen, die Quelle, sie sprudelt uneriebig.

Nun sagt vielleicht jemand unter uns: Ich habe schon viele Anläufe unternommen, um den Weg in die Bibel zu finden. Doch bei mir will keine Freude aufkommen! Könnte die Ursache dafür möglicherweise auch bei uns selbst zu finden sein? Ein erstes Hindernis mag darin liegen, dass wir das Lesen der Bibel als fromme Pflicht erachten, die es jeden Morgen abzuhalten gilt. Sind wir uns bewusst, was es heisst, die Bibel aufzuschlagen? Das heisst: Wir haben eine persönliche Audienz beim König aller Könige! Hier spricht Gott selbst mit mir, der mich auf mein Tagwerk vorbereiten möchte! Ein anderes Problem entsteht, wenn wir die Bibellese derart schnell abspulen, dass zehn Minuten später nichts mehr davon präsent ist. So einfach können wir es uns nicht machen. Lasst uns doch zuerst still werden und den Herrn im Gebet darum bitten, dass er durch seinen Heiligen Geist zu uns sprechen darf. Schauen wir dann genau in den Text hinein und fragen wir uns,

was uns der Herr damit sagen möchte! Mit der Bibel ist es wie mit einem Teleskop. Erst wenn man hineinschaut, eröffnen sich uns die Tiefen des Universums! Und noch etwas: Gottes Wort wird uns wie vieles im Leben erst dann lebendig, wenn es angewandt und weitergegeben wird. Sonst bleibt es ein Theorieheft! Wenn wir es in der Familie, in der Sonntagsschule, im Bibelkreis weitergeben, wenn wir uns einmal die Mühe nehmen, eine Andacht zu erarbeiten, wenn wir passende Verse sammeln, um sie als Kärtchen oder Whatsapp an Kranke und Leidgeprüfte weiterzugeben, dann merken wir plötzlich, wie das Wort Gottes unser eigenes Leben - und das der andern - zu prägen beginnt. Wie uns die Botschaft des Herrn auf einmal gross wird und unser Herz mit Freude erfüllt.

Jer 15,16: *Dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost.*

Schlusswort: Der Beter des längsten Psalms, der so ausführlich über den Reichtum von Gottes Wort nachdenkt, bezeugt in Vers 111 (Ps 119,111): *Deine Zeugnisse sind mein Erbe für ewig, denn die Freude meines Herzens sind sie.* Wohl dem, der in dieses Lied miteinstimmen darf. Oder in den Lobpreis der Chrischona-Mutter Dora Rappard: «Auf dein Wort will ich trauen, mein Herr und Gott, allein; auf Felsen muss man bauen, um still und stark zu sein.» Lassen wir uns im kommenden Jahr ganz neu aus Gottes Mund beschenken! Amen.

Im Internet finden Sie diese Predigt zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.egwynental.ch (Archiv/Predigten/Skripte).